

ad exercitationem vel ostentationem ingenii confictae: veluti Phalaridis, quas eruditi tribuunt Luciano: et amatoriae Philostrati, sane quam elegantes, si perinde essent caestae: ad haec Heroinarum, auctore Nasone, aliaeque consimiles, quas si quis malit appellare declamatinunculas, equidem non admodum refragabor. Sunt in quas magis libri nomen: quales sunt aliquot Platonis, Senecae omnes: pleraeque Hieronymi, Cypriani et Augustini, Tertulliani paucae (fol. 11<sup>r</sup>).

Seine Gründe, die Echtheit der griechischen Briefe des Brutus<sup>1</sup> zu bezweifeln, hat Erasmus nicht angeführt, und für uns kann, darin hat Rühl natürlich recht, das Urteil des Erasmus nicht bestimmend sein, aber die wahre Meinung des ausgezeichneten Mannes, den Herder gelegentlich den feinsten Pedanten, den vielleicht die Welt gesehen, nennt<sup>2</sup>, und der auch hier, wie wir gezeigt zu haben meinen, seinem Grundsatz 'danda est opera, ut simus aperti, sed eruditus' (de ep. conscrib. fol. 8<sup>r</sup>) treu geblieben ist, klarzustellen schien doch der Mühe wert.

Bremen.

T. O. Achelis.

#### Zu Plutarchs Symposiaca

Eine Emendation zu Plutarchs Symposiaca, die ich in Fleckeisens Jahrbüchern 1888 S. 558 vorbrachte und auf die nachher auch Bücheler kam, Rh. Mus. 56, 322, ziehe ich noch einmal hervor, da mir unterdessen Parallelstellen aufgestossen sind, aus der sich ihre Richtigkeit mit mathematischer Sicherheit ergibt. VIII 6, 5 werden lateinische Worte, die sich auf Essen und Trinken beziehen, aus dem Griechischen abgeleitet, darunter 727<sup>a</sup>: τὸ δὲ καίτε δεπε καὶ δέντης τοὺς ὀδόντας. Die unsinnigen ersten Worte ersetzte Xylander durch τὸ δὲ δέπειν καίτεπε, was aus vielen Gründen auch verkehrt ist. Nun heisst es im Leben des Fabius Maximus, dessen Name auf ein ursprüngliches Fodius zurückgeführt wird, c. 1, 2 ἄχρι νῦν αἱ διώρυχες φύσσαι καὶ φόδερε τὸ σκάψαι καλεῖται. Derselbe Stamm wird erst im Substantiv, dann im Verb verglichen, die lateinischen Formen stehen chiasmisch an zweiter und dritter Stelle. In unserer Plutarchstelle sind die Substantiva das zweite Paar; da nun die Alten ὀδόντες von ἔδοντες ableiteten, also vom Verbum ἔδειν, so würde sich mit logischer Notwen-

<sup>1</sup> Zur Literatur noch Susemihl, Alex. Ltgesch. II 599 und Peter, Der Brief S. 176.

<sup>2</sup> Über die neuere Deutsche Literatur. Fragmente 3. Sammlung, Riga 1767 = Deutsche National-Literatur 76 I S. 223 (Lambel) = I 142 Matthias. Über den Charakter des Erasmus vgl. auch den schönen Aufsatz von F. A. Lange, Westermanns Monatshefte IV (1858) S. 128 und 135.

digkeit als vor δέντης zu erwartend ergeben das Verbum ἔδερε — wenn es nicht so wie so schon da stände! Ich hatte also gar nichts emendiert, sondern nur die Augen geöffnet über die fünf Buchstaben ἔδερε, die nur nicht getrennt werden dürfen, habe diese Notiz auch seinerzeit Herrn Bernardakis geschickt, er hat aber trotzdem das unsinnige δέρειν καίδερε seinem Text einverleibt. Wie anstelle des τὸ δ' ἔδειν gekommen ist τὸ δὲ καιρ, ob etwa eine Form von καλεῖν darin steckt, das ist eine Frage für sich. Etwa ρ = ουν, wie häufig, also τὸ δ' ἔ(δειν ἐ)κάλουν ἔδερε der ursprüngliche Text? Aus τοδεδεινεκαλρεδερε wäre τὸ δὲ καιρε δερε ganz erklärlich.

Dass wir es mit einer schriftstellerischen Manier Plutarchs zu tun haben, der sich vielleicht lohnte weiter nachzugehen, zeigen die ganz ähnlichen Stellen Quaest. Rom. 24: ὀνομάζουσι . . . πᾶν τὸ κρύφα καὶ λάθρα κλάμ καὶ κηᾶρε τὸ λανθάνειν, ib. 78: τὸ ἀφείναι σίνερε καὶ σίνε λέγουσιν, ὅταν ἀφείναι παρακαλοῦσι. Vita Romuli 14, 3: κωνσίλιον ἔτι νῦν τὸ συμβούλιον καλοῦσι καὶ τοὺς ὑπάτους κωνσούλας οἶον προβούλους. ib. 29, 1: οἱ δὲ τὴν αἰχμὴν ἢ τὸ δόρυ τοὺς παλαιοὺς κύριν ὀνομάζειν καὶ κυρίτιδος Ἦρας ἄγαλμα καλεῖν ἐπ' αἰχμῆς ἰδρυμένον. Chiasmisch auch ib. 21, 2 (von Carmenta, deren Name als ἔστερημένη νοῦ erklärt wird): τὸ μὲν γὰρ στέρεσθαι καρήρε, μέντεμ δὲ τὸν νοῦν ὀνομάζουσιν.

Quedlinburg.

Ernst Graf.

#### Lückenbüsser.

28. Im letzten Hefte des Hermes (54, 1) behandelt v. Wilamowitz u. a. (S. 68) die von Galeñ De placitis Hippocraticis et Platonis V 6 (V S. 476 K., 456 M.) angeführten Trimeter des Kleanthes (Fr. 570 v. Arnim), in denen λογισμός und θυμός im Zwiegespräch mit einander auftreten, und die in den Hss. wie folgt lauten:

τί ποτ' ἔσθ' ὃ βούλει, θυμέ; τοῦτό μοι φράσον.

ἐγώ, λογισμέ, πᾶν ὃ βούλομαι ποιεῖν.

βασιλικόν γε. πλὴν ὅμως εἰπὸν ἄλλιν.

ὡς ἂν ἐπιθυμῶ ταῦθ' ὅπως γενήσεται.

Mit Recht nimmt er die Überlieferung des zweiten Verses in Schutz; er setzt nur hinter ἐγώ das Zeichen der Frage. Wenn er aber den dritten Vers dadurch einrenken will, dass er zu Anfang βασιλικὰ μὲν γε schreibt mit der Begründung 'darin ist μὲν so sehr am Platze, dass es überzeugend wird, und der Plural ist mindestens so gut wie der Singular', so wird man ihm nicht beistimmen können. Glücklicherweise wird alle Erörterung darüber abgeschnitten durch ein anderes, bisher übersehenes Zitat derselben Verse. Es findet sich freilich an weit abgelegener Stelle, nämlich in dem Rechtsstreit zwischen Seele